

Wiederlegung des  
Pietists Todsmutts  
Freuels  
Lob und den Epicedij auf  
Rügnit Hermann Franckens  
Ableben  
gezeigt werden wollen:  
Nacht von 8. Klimen andern piecco.

AB

57084



Doubl. von Z. h. 1908 in Form QK

Bl,



Das

**Geheimniß=volle Eins,**

Durch gewisse Sätze  
nach dem Grunde der Heil. Schrift,  
Derer Alt-Väter und ansehnlichen  
Theologen

**Unverwerfflichen Meynung,**

Nebst Erwägung eines Liedes,

Dessen Anfang:

**Schmelz, mein Jesu, dich und mich,  
doch in Eins zusammen &c.**

Kürzlich gezeigt

Von

**M. Andreas Wilhelm Langen,**

Past. Prim. und der Evangelischen Kirchen  
und Schulen in Budissin Inspectore.

---

**B U D I S S I N,**

Gedruckt bey Gottfried Gottlob Richtern.





Als ich vor kurzen in einer weitläuffigen Lateinischen Schrift anzeigen wollte, das werde um des gemeinen Mannes willen iezo durch gegenwärtige teutsche Blätter zu verrichten genöthiget. Zur Sache. Die Zeit ist ist kurz, der Raum ist enge. Nachstehende Sätze eröffnen uns sere Gedanken.

Theol. I. Es giebt eine Geheimniß-volle Vereinigung derer Gläubigen mit Gott und Christo. Hievon zeugen nachfolgende hin und wieder beygebrachten Schrift-Stellen, es bezeuget solche die süsse Herzens-Empfindung und seel. Frucht, die die Gläubigen, so mit Gott vereiniget sind, von sich sehen lassen.

- 2) Solche Vereinigung ist von der vorhergehenden Rechtfertigungs-Vereinigung genau zu unterscheiden, damit man mit denen verkehrten Misticis und Fanaticis nicht eins ins andre mische, welches jene niemahlen fast observiren.
- 3) Sie wird zum Beweist der Sachen Wichtigkeit und Hoheit in heiliger Schrift unterschiedlich benennet. Denn, da heist sie eine geistliche Verlobung, Hof. 2, 19. Eine Geheimniß volle geistliche Ehe, Eph. 5, 32. Eine Gnaden-reiche Inwohnung der Heiligen Drey-Einigkeit im Herzen des Gläubigen, Joh. 14, 23. &c.
- 4) Sie ist, eigentlich zu reden, mehr, als eine Vereinigung. Denn,  
da



da diß Wort auch oft einen geringern Verstand hat, so wäre zu wünschen mit vielen rechtgesinnten Theologis, daß man statt desselben Worts tieffer eindringende Worte von so hohen Geheimniß haben und gebrauchen möchte, e. g. vertrauteste Verbindung, festeste Verknüpfung &c. &c.

- 5) Solche Verknüpfung geschieht nicht ohne Mittel, sondern durch Mittel. v. Joh. 14, 23. 1. Cor. 10. 16. 1. Eph. 3, 17. welches auch der sonst sehr verkehrte, und aus dem 14den Seculo bekandte Joh. Rosbroch noch endlich zulasset.
- 6) Auf Seiten des Menschen ist der Glaube das einzige Mittel solcher Verbindung, Eph. 3, 17. Was man, vermöge des angezogenen Dyrhs, von der Liebe schwaget, als geschehe diese Geheimde Vereinigung zugleich durch dieselbe, Das ist falsch und irrig. Denn, die es so erklären, haben nicht einmahl den rechten Verstand von selbigen Worte, da ja nicht die Liebe, womit wir Gott lieben, sondern Gottes Liebe gegen uns verstanden wird, welches auch der ganze Context und alle Umstände dabey zu erkennen geben. Man sehe alle NB. accurate Commentares an.
- 7) Erwähnte Verbindung Gottes mit der Seelen geschieht keinesweges nur nach denen Göttlichen Gnaden: Wirkungen, sondern auch nach Gottes Wesen. Es verbindet sich nehmlich das Wesen der ganzen Hochgelobten Heil: Drey: Einigkeit, ingleichen das Wesen der menschlichen Natur Christi mit dem Wesen eines wahrhaftig wiedergeborenen und gerechtfertigten Menschen 2. Pet. 1, 14. Joh. 14, 23. Eph. 3, 17. Wer das nicht weiß, der hat noch nicht viel begrieffen. Ich mache mir demnach kein Bedencken, diese Verbindung gewisser Maassen eine wesentliche zu heissen. Denn, ob ich wohl weiß, daß es absolute nicht angehe, sondern ratione modi, so weiß ich doch wohl, daß es angehe ratione objecti, oder in Ansehung derer mit einander zu vereinigenden Dinge, daß ich so reden mag, welches Substantia oder Wesen sind.



Vermöge die ses gemachten Unterscheids wundert mich gar sehr, wie einige ohne allen Grund von dem Worte wesentlich abstrahiren, noch mehr, wie sie auf die einfältigen Gedancken gerathen können, als ob substantialis unio, man sehe sie auch an, wie man wolle, jederzeit so viel sey, als transsubstantiatio oder substantialis immutatio, welches doch nimmermehr folgt, wie ein jeder Vernünftiger leicht begreifen kan. Daher auch viele Theologi sonderlich drey Eigenschaften erwehnter Union tribuiren, als daß sie sey spiritualis, substantialis, incomprehensibilis. Und dabey bleibe ich auch, und will so wenig von meiner, doch mit Unterscheid angezeigten Meynung, welchen, so wenig die Gegner umbstossen werden können.

- 8) Immitteltst folgt aus dem allen keine Vergötterung, daß man mit denen Misticis und Fanaticis hin und wieder sagen könne: **Ich bin Christus. Christus isset = trincket durch mich** Wie denn oberwehnter Rusbroch selbst in seinem Tractat von der hohen Beschauung p. 52. spricht: Die Creatur wird niemahls **GDt**. Das ist wahr, daher die wesentliche Vereinigung **GDt**es mit der Seelen zwar sehr genau, intim, fest und unbegreiflich ist, auch die Seelen zu hoher Würde erhebt; aber doch nimmers mehr selbige in **GDt** verwandelt.
- 9) Gleichwohl verbindet solche Vereinigung weit fester, als die meisten denken. Denn, **IEsus** und die Seele werden **ENS**, Joh. 17, 20. seqq. nicht ein natürliches, leibliches absolut wesentliches, persönliches, absolut zufälliges &c. sondern ein Geheimnißvolles **ENS**, so **ENS**, daß ein Gläubiger sagen kan: **Ich** lebe, doch nun nicht ich, sondern **Christus** lebt in mir, &c. Gal. 2, 20. Daher die seligste Gemeinschaft mit **GDt**, Friede, Freude, Ruhe, Schuß, Trost und Sicherheit entsteher.
- 10) Die Alt:Väter, Lutherus, und andere berühmte Theologi, haben also nicht unrecht gethan, wenn sie hin und wieder sich besonders



ders ausgesuchter, und durch vielen andern durchdringender Worte, Redens Arten und Ausdrückungen bedienet, welche zwar primo intuitu denen Fanaticis zu favorisiren scheinen könnten, aber doch in gefunden und reinen Verstande anzunehmen und zu behalten sind, nachdem auch hier das Wort gilt: Duo cum faciunt (dicunt) idem &c. Ghryfostom. hom. 83. in Matth. spricht: Christus nos secum in unam massam reducit. Was heist das? Er redet sonderlich allda von der Vereinigung mit Ihm, so im H. Nacht-Mahl geschieht, welches aber auch hier gilt. Er spricht, daß Christus und ein Gläubiger eine Massa, folglich zusammen, gleichsam in EINS geschmolzen würden. Luther. Tom. IV. Jen. Lat. fol. 42. in Comment. ad Gal. 2. schreibt weitläufftig: Hac fides pure est docenda :: conglutineris Christo :: quasi una Persona :: Ego sum Christus &c. &c. Ich will den Verstand kurz zusammen ziehen, und es teutsch geben: Durch den Glauben wirst du mit Christo so genau zusammen gefügt, und fest, so zu sagen, mit ihm zusammen geleimt, daß aus dir und Ihm gleichsam eine Person wird, daß du sagen kannst: Ich bin Christus. Der seel. Herr Meißner in Orat. de Christiano in prom. Doct. ann. 1622. habit. redet auch sehr weitläufftig von dieser Sache, er spricht: Wie in Christo aus zwei Natus ren eine zusammen gefetzte Person worden, also wird Christus mit den Gläubigen ein zusammengesetztes Geheimniß: volles Eins. Christus ist in den Christen, und dieser in jenen, also, daß man ohne Christo an den Christen niemahlen gedenden kan, sondern, wo der Christe ist, da ist Christus; Sieht man den Christen, so sieht man Christum, redet der Christe, so redet Christus, würcket ein Christe, so würcket Christus :: Ja, ein Christ wird mit Christo gleichsam eine Person, ein Mann, Gal. 2, 28. Ich unterstehe mich nicht, diese und dergleichen Theologos zu Pietisten, Fanaticis und Quäkern zu machen, so wenig, als ich mein Lebtag ein



ein Pietisten-Patron gewesen; ja, so wenig, als ich auch in Zukunft dergleichen zu werden, gedencke. Es sind oberwehnte Phrasen so beschaffen, daß sie gleich übel erklärt werden könnten; aber auch nicht zu verwerffen sind! ja, so fern sie, wie billlich, nach der Heil. Schrifft richtig ausgelegt werden. Wie denn besonders jeder, der nicht zu hitzig mit seinem Schwerdt heraus fährt, wenns zumahl ziemlich rostig ist; leicht wird penetriren können, daß zwischen den beyden Redens-Arten, sie sind eine Persohn und sie sind gleichsam (quasi) eine Persohn, ein Himel-breiter Unterscheid sey. v. B. D. Calov. bibl. illa. ad 2. Petr.

I. v. 4.

Vorstehende 10. Sätze mögen jetzt genug seyn, von der geheimbden Vereinigung der Seele mit Gott etwas gewisses nach Gottes Wort ic. geredet zu haben. Nun istts gewiß, daß auch hin und wieder in Liedern davon gehandelt werde; Man mercke aber aufs fürbeste folgende 2. Sätze ins gemein von Liedern:

1) Daß die Lieder: Theologie nicht allezeit die accurateste, sondern mehrmahln darinnen etwas enthalten sey, welches, wo man es an dem Probiers-Stein der Heil. Schrifft, und der daraus gezogenen solidern Theologie gnau streichen wolle, nicht in alle wege zu approbiren. Ich bestätige diesen meinen Satz mit dem sonst schönen, und mit grossen Nutzen beyzubehaltenden Liede: Kommt her zu mir, spricht Gottes Sohn ic. da heistts verl. 8. also: Ich fürcht fürwahr die Göttliche Gnad : : : schweben. Will jemand diese Worte in Verdacht ziehen, so könnte es gar leicht wegen des Termitischen Streits geschehen. Das Lied: Durch Adams Fall : : : Wesen, könnte den Flacianern und Substantialisten zu favorisiren scheinen. So finden wir in dem Wunderschönen Gesange: Nun frent euch lieben Christen ic. im 6. Vers diese Worte: Gar heimlich führt er (Christus) seine Gewalt ic. welches denn dem richtigen Satze, daß Christi Erniedrigung nicht

in



in nuda <sup>u. p. p. e. i.</sup> majestatis & potentia divina bestanden, ziemlich entgegen sehet, doch als eine Lieder: Theologie passiren kan. Andere Lieder, als: Jesu, der du meine Seele zc. O Traurigkeit! O Herzeleid zc. Erstanden ist der Heilige Christ, zc. zc. und derer darinnen hin und wieder vorkommenden bedenklichen Redens: Arten iezo zu geschweigen. Ob nun zwar allein bey erwehnten viel zu gedenden und zu ändern wäre, so hat man doch um eines und des andern Worts willen nicht gleich Lermen geblasen, noch vielweniger ein ganz Lied verworffen; wie denn gewiß,

2) Daß wegen einer einzigen Redens: Art oder Worts, wenn man es NB. noch wohl erklären, und auf was richtiges deuten kan, in sich sonst erbauliche Lieder nicht stracks zu verworffen sind, zumahl wenn einer oder der andere aus nicht genungsamem Überlegung oder in Ermangelung satzamer Capacität von Liedern ein gescheutes Urtheil zu fällen, oder wegen sträfflicher Partheyligkeit und innerlichen Piquanterie gegen einen Lieder: Autorem oder applausorem oder wegen angebohrner Beurtheilungs: Sause zc. zc. auf ein Lied zufähret, und so und so davon urtheilet, selbst nicht eigentlich wissende, warum? da wohl oft zutrifft, was man sonst singt: Und habens nie (recht mit Augen gesehen oder durch) gelesen zc. Wer wollte wohl sagen, daß aus solchem Grunde manch schön Lied zu verdammen sey? Ich halts nicht. Es ist mir hiebey eingefallen, was vormahl mit dem untadelichen schönen Liede: O großer Gott von Nacht zc. zu Schwerin vorgegangen. Der Hoff: Cantor allda sung (Anno 1635.) ohne Vorwissen des Hoff: Predigers, Herrn M. Casp. Wagners, in der Kirchen dasselbige abe, allein, nach dem es der Herr Hoff: Prediger vernahm, und es vor anstößig und gefährlich hielte, sonderlich wegen der Worte: Laß doch erweichen dich, ingleichen: Im Zorn uns gar verderben wilt, wie er denn meinte, daß viele grobe Irthümer darinnen steckten, und also dis Lied ohne Anstoß nicht könnte gesungen werden, so kam die ganze Sache erst vor Herrn D. Hunium



nium, nachhero vor das gesambte Hoch Ehrwürdige Lübeckische Ministerium. Hier wurde nun gefragt: Ob man erwehntes Lied ohne Anstoß in der Kirche singen und bey behalten könne? Darrauff mit Ja geantwortet, und also Herr M. Wagner mit seinen gemachten Einwürffen abgewiesen wurde. Was Herr D. Hunius hierüber aufgesetzt, hat der Hochverdiente Herr D. Göze in Schriften nachhero bekind genung gemacht.

Man schlüsse hieraus, was Ubereilung in Beurtheilung der Lieder thue? Ich aber erwege noch mit wenigen das auffn Titel, Blat bezeichnete Lied: Schmelz, mein Jesu, dich und mich doch in eins zusammen ic. Es wohnt mir gar wohl bey, daß ich dessen vor etlicher Zeit publice erwehnet. Denn nachdem ich von der oft gemeldten Gnadenreichen Vereinigung handelte, so fiel mir diß Lied ein, dessen ich mit nachfolgenden Formalien gedachte: Es ist ein gewiß Lied am Tage, welches in denen meisten und bekandtesten Gesangbüchern nicht befindlich, und sich anhebet: Schmelz ic. dieses Lied scheint aus einem Fanatischen Geist geflossen zu seyn, wie es denn auch stracks Anfangs fast nicht anders klinget, allein wenn man einen Versuch in der Furcht des Herrn thut, so wird man finden, daß es noch endlich nach der Heil. Schriftnorm und ansehnlichen Theologen Meynung zuerklähren und also nicht zu verwerffen sey. Nach diesem fügte sichs gar bald, daß einige zu mir ins Haus schickten und das Lied im Druck zu sehen begehreten, wie aber Gott mein Zeuge ist, daß ich so wohl Jeglichem unter ihnen, als den Meinigen selber teutsch heraus bekennet, daß des Lieds Anfang sonderlich nach den Pietismo und Fanatischen Träumen schmecke, wenn zu mahl ein verwirrter und unbefonnener Kopff drüber kommen solte, also wurde ich so stracks, damit mir wegen des Lieds niemand was fälschliches andichte, so nie bey mir Platz gewonnen, Raths, deswegen mich öffentlich in Schriften zuerklähren, welches nun, da wegen bißheriger Curen, Reisen und vieler andern Geschäfte es nicht eher praktiren können, kurz durch Gottes Gnade zu bewerkstelligen suche. Was ich da-  
mah:



mahlen vor argumenta zum Beweiß, daß im gefunden Verstande das Lied nicht zu verwerffen sey, gebrauchte, eben dieselbe will iero, doch mit einer kleinen Erweiterung wiederhohlen, man nehme sie wohl ein, judicare mit Vernunft, Erleuchtung, Liebe und Unpartheylichkeit davon, so wird sich bald finden, daß mehr erwehntes Lied: Schmelz mein Jesu ic. welches de unione mystica handelt, darum nicht vor anstößig, irrig und schädlich zu halten, weil

- 1) solch zusammenschmelzen in eins wohl nicht in der Heil. Schrift stehet, doch aber mit in der Schrift von solcher genauen Verbindung vorkommenden Redens- Arten ziemlich überein kömmt. Man erwege allein die Worte Joh. 15, 5. und sage mir, was vor eine Connexion die Reben mit ihren Weinstock haben! gilt hie das Wort Zusammenschmelzen nicht, weil sich das Subjectum dazu nicht reimet, so gilt doch das zusammen wachsen i. e. ein solch fest Verknüpfen und Verbinden, welches nicht als durch zureissen, abhauen, abschneiden ic. aufzuheben, in applicatione auch die festeste Vereinigung mit Christo anzeiget, dazu man nehme Joh. 17, 21. und klügllich erwege, was zwischen diesen beyden Orten und unserer Redens-Art im orthodoxen Verstande vor ein Unterschied sey?
- 2) Disß zusammen schmelzen in eins mit obiger Theologorum Phrasibus Handgreifflich übereinstimmt, man sehe nun an Chrylostomi reductionem in unam Massam oder Lutheri conglutinationem & quasi unam personam, oder Meisneri unum compositum Mysticum &c. Läßt sich aber eines richtig erklären, warum das andere nicht? da wir ja auch in gegenwärtigem Lesbe ein quasi, weil disß Wörtlein zumahl viel ausmachen soll, mit verstehen können.
- 3) Der Autor des Lieds darauf kan gesehen haben, daß er die rechte Festigkeit und den höchsten gradum solcher Vereinigung mit Christo, der NB. in der Welt nur zu erlangen ist, an den Tag legen



und daher ein Wörtgen, so sonst die festeste Verbindung zeigt, gebrauchen wollen. Denn es ist sonst ein mercklicher Unterschied zwischen vereiniget und fest verknüpffet seyn. Zenes ist wohl auch eine Verbindung, aber nicht allezeit eine rechte feste, gewisse und beständige. Da hergegen man solches wohl von diesem sagen kan. Und eben diß letztere mit einem besondern Worte, so eine innigste und beharrliche Verknüpfung andeutet, auszudrucken, solte wohl so viel nicht auf sich haben. Ein Christ, der eine Zeit lang gläubet, aber zur Zeit der Anfechtung abfällt, und dessen Treue und Beständigkeit gegen Jesum in der Hitze der Anfechtung wie Wachs zerschmelzt und zerrinnet, ist wohl mit Christo vereiniget, aber nicht fest verknüpffet und gleichsam zu einer Person oder eins verbunden gewesen, wieder, der überall ausdauert, und gleichsam mit Christo in eins geschmolzen ist.

- 4) Die ganze Redens- Art in eins zusammen schmelzen oder geschmolzen werden, nur eine Gleichniß-Rede ist. Nun aber wissen wir wohl, daß oft in Gleichnissen etwas liegt, so sich nicht eben so gar genau in allen Stücken vergleichen läffet, e. g. wenn wir das Gleichniß vom Weinberg, vom Weinstock, vom Aas, davon Christus Matth. 24, 28. redet, vom Dieb Offenbahr. c. 16, 15. und andere dergleichen mehr ansehen. Warum wollte man doch hier bey dem Gleichniß von zusammen schmelzen so viel unnötziges und unbedachtsames Lermen machen? da ja das tertium comparationis seine gute Richtigkeit hat, welches ist intima & arctissima conjunctio. Sieht Gott Gnade und Leben, so kans vielleicht geschehen, daß ich in Zukunft allerley verdächtige Lehr Sätze und übel angebrachte Similia in einer eigenen Schrift widerlege, bey welcher Gelegenheit ein mehrers.
- 5) Der Autor ohne Zweifel ein solch Wort oder Phrasin gerne beybringen wollen, welches sich zu den ganken nexu seines Liebes schicke. Nun aber redet er durch und durch von eitel Feuer, und zwar



zwar von einem solchen Märtyrer-Feuer, da man um Christi willen auf dem Scheiter-Haufen sein Leben lassen müsse. Ich will deswegen die ersten 2. Vers hieher setzen: Schmelz, mein Jesu, dich und mich, doch in Eins zusammen, daß ich unveränderlich auch in Martyr-Flammen, brenn und glüh, als wie die, welche keine Leiden von dir konten scheiden. Ach! daß Policarpi Lieb mich auch möchte tauffen, welcher dir auch treu verblieb auf dem Scheiter-Haufen. Gib mir, Herr, doch auch her Feu'r, das nicht vergehe, daß im Feu'r bestehe. Wann dann der Autor in Ansehung so grosser Martyr-Blut ein durch Gott recht befestigtes Herz, eine mit Christo innigst geschene Vereinigung anzeigen wollen, so hat er fast kein ander sich zu der ganzen Sache schickendes Simile gebrauchen können, als diß von Zusammenschmelzen, welches auch oft proprie zu reden der durchdringsten Flamme widerstehet.

6) Mehrere wehnter Autor auch gar wohl kan wahrgenommen haben, daß da der höchste Vereinigungs-Grad mit Christo, so hoch er in der Welt steigen kan, von nöthen sey, ja, die allerunaufflößlichste Verknüpfung, wo man die grausamste Martyr um Christi Willen ausstehen, und doch unter den entsetzlichsten Peinigungen Jesu getreu verbleiben solle. Die gift warlich nicht eine kleine Verbindung, eine Vereinigung, die nur hintern Ofen dauert, und die ein kleines Lüffgen zerblasen und zunichte machen kan, sondern eine Stahl-Felsen-und Eisen-veste Verknüpfung mit Christo, die man gar wohl mit Dingen, die zusammen geschmolzen sind, vergleichen kan. resp. indissolubilis nexus, denn sonst keiner einmahl Christo zu Liebe aufn Scheiter-Haufen steigen, will geschweigen dar auf die entsetzlichste Dvaal beständigst erdulden würde, welches alles die Zeit-und Sävelinge, die April-Christen und Wetter-Hähne, die, so täglich herrlich leben, und von keinem Creukes-Wetter sonderlich wissen, nicht verstehen, noch sich einbilden können: meynende, weil sie nie zu einem besondern Grad der Vereinigung mit Christo gelanget, ja, die Sache selber noch gar nicht im geringsten erfahren, so sey das Zusammenschmelzen in Eins hie nichts anders, als ein süßer Traum, und eine pure Pietistische Chimera. Urtheilet demnach drauff loß, und haben das Lied wohl weder gesehen, noch weniger im gehörigen nexu erwogen. O blindes Urthel!



- 7) Man das Zusammenschmelzen in eins sonderlich de statu unioais anzunehmen hat, als womit der gläubige Sänger so viel andeuten will, daß der mit ihm verbundene Jesus, vermöge so herrlicher Vereinigung ihn dermassen standhaft und fest wider alle Widrigkeiten, auch die grausamsten Verfolgungen machen wolle, daß er Ihn (Jesusum) nie verlassen, sondern Ihm so beständig anhangen möge, als ob sie gleichsam zusammen in eins geschmolzen wären.
- 8) Ein zusammenschmelzen in eins und eine gängliche Verwandlung eines in das andere, ja weit von einander unterschieden ist. Man frage die, welche in der Welt proprie mit Schmelzen und Zusammenschmelzen ungehen, ob Dinge, welche zusammen geschmolzen, stracks in eins ander verwandelt werden? Das glaube ich nimmermehr. Denn, ob sie zwar, proprie zu reden, untereinander wunderlich vermischet, un in eins ander fest vermengt, folglich so mit einander vereinigt werden, daß man oft eines von dem andern nicht unterscheiden, noch weniger von einander theiten kan, so wird doch kein Vernünftiger sagen können, daß eins des andern in das andre verwandelt, od. eins von dem andern gänglich verschluckt worden. Wenn dem also, warum sollte denn die im verblühten Verstande das zusammen schmelzen in EINE so viel, als eine Verwandlung und transsubstantiation bedeuten? Ich kan die Folge nicht erkennen, und wenn ich auch Argus-Augen hätte. Von der Verwandlung eines Wesens in das andere ist der Streit, daß solche unrecht, irrig, Fanatisch, verwerfflich und unerweislich sey. Und das sage ich auch, und will es bekennen bis in Tod. Das aber will ich auch jederzeit bekennen, und mir nicht ausreden lassen, daß das gegenwärtige Lied mit seinem zusammen schmelzen in eins nach orthodoxen und bißher berührten Sinn erkläret keine solche wesentliche Verwandlung sondern festeste und unzertrennlichste Verknüpfung der Seelen mit Christo sonderlich zur Zeit auszustehender Marter an Tage lege und solches durch offberührte Redens, Art zu erkennen gebe. Ein mehres habe Kürze der Zeit wegen nicht anführen sollen. Es hat jeder an besagten gnug. Ich obtrudire keinem das Lied. Sage aber hiervon meine Meynung, die mit der Wahrheit bestehet. Werde auch in reinen angeführten Verstande solches jederzeit zu meiner geheimbden Andacht weiter gebrauchen, und hoffe doch darüber weder ein Fanaticus, noch sonst Fergläubiger zu werden, sondern dabey durch Christum endlich zu erlangen ein seelig und erwünschtes
- E N D E.



57084

ULB Halle

3

004 300 998



8.

AB 57084

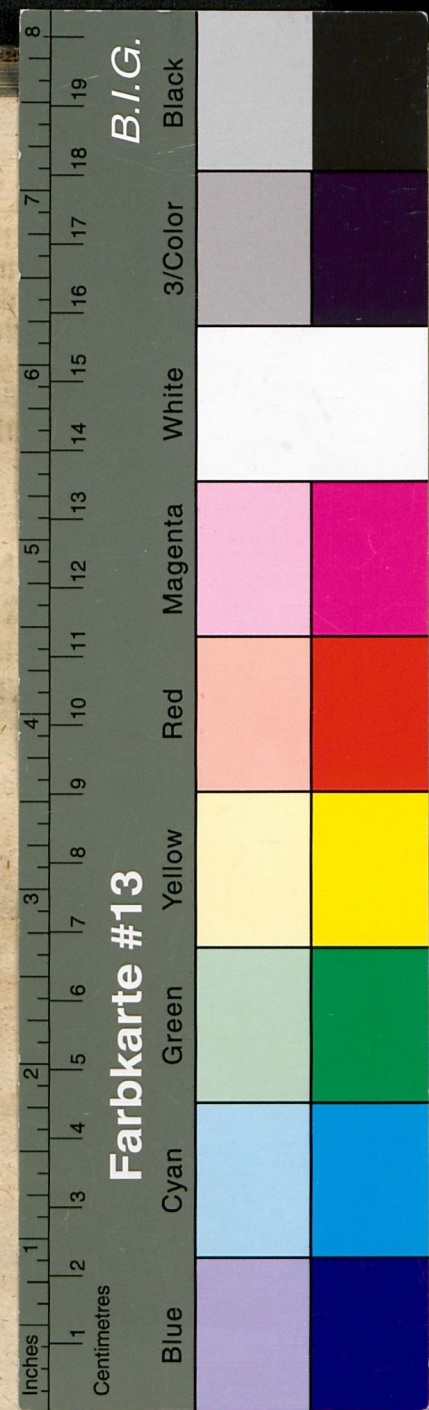
428.











Das  
**Geheimniß=volle Eins,**

Durch gewisse Sätze  
nach dem Grunde der Heil. Schrift,  
Derer Alt-Väter und ansehnlichen  
Theologen

**Unverwerfflichen Meinung,**  
Nebst Erwekung eines Liedes,

Dessen Anfang:

**Schmelz, mein Jesu, dich und mich,  
doch in Eins zusammen &c.**

Kürzlich gezeigt

Von

**M. Andreas Wilhelm Langen,**

Past. Prim. und der Evangelischen Kirchen  
und Schulen in Budissin Inspectore.

**B U D I S S I N,**

Gedruckt bey Gottfried Gottlob Richter.

